



Bild 12. Plakat für die Schaustellung eines Rhinoceros. 1746. Kupferstich
Besitzer unbekannt
(Zu Seite 176)

individuelles Einzelstück, wie die Arbeiten der Klostergeistlichen, sondern bereits, wie später das gedruckte Buch, Massenartikel war.

Bei diesem modernen Charakter des Unternehmens ist es nicht wunderbar, daß Lauber auch bereits auf den Gedanken verfiel, für seine Erzeugnisse auf dem heute noch in gleicher Weise benutzten Wege des den Handschriften beigehefteten Verlagsprospektes Reklame zu machen. Mehrere solcher Blätter haben sich erhalten. Im Eingang heißt es etwa: „Item welcher hande bücher man gerne hat groß oder kein geistlich oder weltlich hübsch gemolt die findet man alle bei Diebolt Louber schriber in der burge zu Hagenow.“ Dann folgt ein Verzeichnis der auf Lager befindlichen Bücher. Voran die „Gesta Romanorum“, eine um 1310 entstandene, lateinisch geschriebene Geschichtensammlung, deren mannigfaltigen Inhalt Lauber mit großer Wärme anpreist, ferner geistliche Schriften, gut bewährte Arzneibücher, Wolfram von Eschenbachs Parzifal, das Alexanderbuch des Rudolf von Ems, den Trojanerkrieg des Konrad von Würzburg, den Pfaff Ameis und mancherlei andere, meist volkstümliche Literatur. (Abbildung bei Lempertz, Bilderhefte zur Geschichte des Bücherhandels, Köln 1853–65, Tafel 1, Burger, Buchhändleranzeigen des 15. Jahrhunderts. Tafel 1).

IV. BUECHERANZEIGEN DER INCUNABELZEIT.

Die Schreibstube zu Hagenau ist von 1427 bis 1467 nachweisbar. Ob der Tod Laubers oder der Wettbewerb der inzwischen entstandenen Buchdruckereien ihr Ende herbeigeführt hat, läßt sich nicht feststellen. Bekanntlich hat sich Gutenbergs Erfindung verhältnismäßig rasch verbreitet. Schon 1460 lassen sich Druckereien in Straßburg und Bamberg nachweisen. Den Hauptanlaß der Verbreitung gab aber die Plünderung von Mainz durch Graf Adolph von Nassau am 28. Oktober 1462, die die Gesellen der in Flammen aufgegangenen Fust-Schöfferschen Druckerei zur Abwanderung veranlaßte. An zahlreichen Orten entstanden nun Druckbetriebe, deren Inhaber ihre Erzeugnisse zunächst in der bewährten Weise des Handschriftenhandels, d. h. im Wege des Wanderbetriebes, besonders durch Beziehen von Messen und Märkten, abzusetzen suchten.

Hierbei bedienten sie sich auch der – nunmehr natürlich gedruckten – Bücheranzeige, die sie bekannten Bücherfreunden und Gelehrten ins Haus schickten. Ein adressierter Abdruck einer solchen Anzeige „Domino Matthiä“ hat sich erhalten. Die gleichen Blätter dienten aber auch als Plakate. War der Drucker oder sein Beauftragter, der Buchführer, mit einem Wagen voll Folianten in eine Stadt



Bild 13. Plakat für die Schaustellung eines „Tigers“ in Frankfurt a. M. 1775
Kupferstich von J. G. Jännicke. Besitzer unbekannt
(Zu Seite 178)